Karl May am Kochelsee

[...]

Wir machten in „Karl-May-Romantik“, weil uns die damals so „aktuelle“ Pfadfinderei, was auch vorkommen kann, einmal regelrecht zum Hals heraushing und wir frei und ungebunden schweifen wollten, in den Jagdgründen der Sioux-Ogelallah und der Apatschen:

[...]

Die „Friedenspfeifen“ gingen überhaupt nicht mehr aus, der mehr oder weniger „blau sich kräuselnde“ Rauch wurde auch vorschriftsmäßig mit unbändigen Kraftsprüchen in alle Windrichtungen geblasen, und aus dem beredten „Howgh“ kamen wir überhaupt nicht mehr heraus. Überhaupt, wer nicht „Wildwest“ perfekt sprach, den nahmen wir keinesfalls ernst. Bis wir dann schön langsam die May-Bände „Winnetou“, „Old Surehand“, „Satan und Ischariot“, „Am Rio de la Plata“ und „In den Cordilleren“, – diese auch mit Blasrohren und ganz auf echt – mit gefiederten Stahlbolzen lautlos geblasen, dann „Unter Geiern, „Schatz im Silbersee“, „Ölprinz“, „Halbblut“ und das „Vermächtnis des Inka“ formgerecht durchhatten, mit allen Schikanen natürlich, waren wir am Kochelsee bekannt wie „bunte Hunde“, gefürchtet und ängstlich gemieden ...

[...] Franz Franziß

Aus: Wochenspiegel, Heimatbeilage des Gaues München-Oberbayern. 28.07.1940, Seite 2.

Franz Franziß (06.09.1894 – 31.05.1943), Schriftsteller